

# Mehrsprachige Gesundheitsversorgung

## Sprachliche Aspekte der professionellen Identität von «international doctors»

### Ausgangslage

Langjähriger Ärztemangel hat zur Migration von ÄrztInnen nach Deutschland und in die Schweiz geführt. In der Schweiz sind seit 2012 mehr als 50% der jährlich neu akkreditierten ÄrztInnen im Ausland ausgebildet worden. Dies bedeutet, dass sie sowohl in einem anderen Gesundheitssystem als auch in einer anderen Sprache als der des Ziellandes ihre Grund- und Fachausbildung gemacht haben. Sie treten in den deutschsprachigen Aufnahmeländern in einen Prozess ein, in dem sie eine «mehrsprachige berufliche Identität» (House/Lévy-Tödter 2010) entwickeln.

### Daten

Für die vorliegende Studie wurden 24 ÄrztInnen, Psychologinnen und Therapeuten mit den L1 Albanisch, Arabisch, Armensich, Brasilianisch, Englisch, Niederländisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch und Spanisch interviewt. Sie arbeiten in Deutschland und in der deutschsprachigen Schweiz als «Allophone» mehrsprachig bzw. in einer L2. Ergänzend wurden 8 Audioaufnahmen von Patienten- bzw. Klienten-Gesprächen sowie begleitende Beobachtungsnotizen erhoben.

### Ziele und Hypothesen

Ziel der Studie ist es, zu verstehen wie «international doctors», die in einer L2, Lingua Franca bzw. anderssprachigen Umgebung arbeiten, eine mehrsprachige, im besten Fall interkulturell versierte berufliche Identität entwickeln. Die Analyse der Daten eröffnet Einblicke in einen Typ professioneller Interaktion der mehrsprachigen Gesundheitsversorgung, der überwiegend ohne die Hilfe von Dolmetschenden stattfindet. Es ist anzunehmen, dass ÄrztInnen mit langjähriger mehrsprachiger Erfahrung sich nicht lediglich institutionell und sprachlich adaptieren, sondern in der mehrsprachigen Praxis ihr Repertoire an ärztlichen Handlungsmöglichkeiten erweitern und eine mehrsprachige interkulturelle berufliche Identität ausbilden.

Basierend auf dem Modell der professionellen Identitätsentwicklung in Arztberufen von Cruess et al. (2015) können Stadien der Entwicklung einer mehrsprachigen beruflichen Identität rekonstruiert werden:

Identitätsformation nach Kegan (1982)	Professionelle Identitätsentwicklung in der medizinischen Ausbildung und Praxis (Adaption von Cruess et al. 2015)	Hypothesen: Entwicklung einer mehrsprachigen beruflichen Identität als „international doctor“
0 Inkorporierend, „Mothering Culture“	nicht relevant für berufliche Entwicklung	nicht relevant für berufliche Entwicklung
1 Impulsiv, „Parenting Culture“	nicht relevant für berufliche Entwicklung	nicht relevant für berufliche Entwicklung
2 Imperial, adoleszenz Entwicklung	Fähigkeit zur professionellen Rollenübernahme; regelgeleitetes Handeln; persönliche Bedürfnisse und Emotionen werden (noch) zugelassen	Wenn „international doctors“ voll ausgebildet rekrutiert werden, dürfte dieses Stadium bereits durchlaufen sein.
3 Interpersonell, „Culture of mutuality“	Fähigkeit zur professionellen Rollenübernahme und Orientierung auf das Teilen von Verantwortung und Verpflichtungen, Orientierung auf Vorbilder und Team; Idealismus und Selbstreflexion	Neu rekrutierte „international doctors“ dürften sich in diesem Stadium der Adaption auf soziale und professionelle Erfordernisse im neuen Arbeitsumfeld befinden. Sprachliche Adaption tritt hinzu.
4 Institutionell, „Self-authorship“	Fähigkeit Rollen und institutionelle Verhältnisse in Bezug auf unterschiedliche Werte und (Handlungs-) Erwartungen zu verstehen und auch kritisch zu beurteilen. Internalisierung von institutionellen Werten bei Fähigkeit, situationsbezogen eigenverantwortlich zu beurteilen und handeln; rationale Kontrolle von eigenen Bedürfnissen und Emotionen	Nach einigen Jahren Praxis und Spracherfahrung im neuen Arbeitsumfeld dürften „international doctors“ eine institutionell, sozial, sprach- und handlungspraktisch gefestigte berufliche Identität erreicht haben, die die Fähigkeit auch zur kritischen Evaluation beruflicher Aspekte und Vermittlung von konfliktierenden Werten enthält.
5 Interindividuell, „Self-transforming mind“	Sei nicht relevant für berufliche Entwicklung und werde nur von wenigen Individuen erreicht.	Langjährig erfahrene mehrsprachige „international doctors“ dürften dieses Stadium erreichen, das eine interkulturell versierte mehrsprachige professionelle Identität kennzeichnen würde.

### Institutionelle Rolle und Sprachreflexion

Einige Äusserungen der «international doctors» illustrieren zentrale Aspekte ihrer mehrsprachigen professionellen Identitätsentwicklung:

«Ich hatte so viel Angst gehabt ja (.) ich kann das nicht beschreiben, ja, aber das war so schlimm, ja so viel Angst und alles, das schaffe ich oder nicht, ich kann nicht verstehen, was Patient spricht.»  
(Fachärztin; spricht acht Sprachen)

«Ähm::: extrem schwierig natürlich, es ist verständlich, so sozusagen, zuerst muss/ ähm man hat Angst zu sprechen und zweitens zu verstehen» ((lacht))  
(Fachärztin; L1 Rumänisch).

Die Angst nicht zu verstehen und sich nicht ausdrücken zu können ist für viele internationale FachärztInnen in der Phase der Adaption ein Faktor, der ihre berufliche Identität prägt und ihre professionelle Rolle untergraben kann. Der Vertrauensaufbau im Gespräch kann ebenfalls gestört werden:

«Deswegen dann versuche ich mit, mehr mit Patienten reden und dass ich kümmere um ihn und dann alle diese Ursachen, [...] ich habe ein Gefühl, dass ich/ diese Patient traut mir nicht oder so was.»  
(Fachärztin; L1 Serbisch)

Die Orientierung auf Vorbilder sowie nichtsprachliche Hilfsverfahren bis hin zum «siebten Sinn» wurden von wenig erfahrenen «international doctors» mehrfach genannt. Erfahrene benennen mehr sprachliche Verfahren (Erklären, Umschreiben, Nachfragen) und institutionelle Ressourcen (Überweisung, Dolmetschbeizug), die sie in der Arzt-Patienten-Kommunikation einsetzen, um das Verstehen zu sichern.

Eine erfahrene mehrsprachige Psychotherapeutin gab an, in all ihren Sprachen ähnlich vorzugehen. Ein Vergleich zweier Gesprächsaufnahmen zeigt hingegen ein insgesamt breiteres Repertoire an Fragetypen und sogenannte «Deutungen» im Deutschen, die im spanischen Gespräch fehlten. Sie reflektiert Unterschiede zwischen der Art wie sie ihre L1 Spanisch und ihre L2 Deutsch professionell einsetzt:

«weil ich hier diese ganze Weiterbildung gemacht habe, habe ich vielleicht ein grösseres Repertoire an Arten wie man eine Frage stellen kann, und auf Spanisch bin ich dann manchmal ein bisschen im (...) so alltäglichen und kann sie nicht so schön vielleicht formulieren. Dafür habe ich das Gefühl, dass ich vielleicht schon taktvoller sein kann auf Spanisch, weil ich dort ein bisschen diese Nuancen besser beherrsche als auf Deutsch.»

Die als unterschiedlich erfahrenen mehrsprachigen Praxen sind dabei Teil einer beruflichen Identität, die nicht als fragmentiert und beängstigend erlebt wird, sondern als professionelles Potenzial, die institutionelle Rolle zu diversifizieren.

Die Studie wird weiter durchgeführt von Prof. Dr. Christiane Hohenstein ZHAW und Prof. Dr. Magdalène Lévy-Tödter, FOM Hamburg. Elise Beauverd mit Noemí Rojas und Anna-Lisa Veljkovic, Samir Boulouache und Natasha Pochetti sowie Livia Ciriello und Gabriela Santabaya, Studierende des Bachelor Angewandte Sprachen der ZHAW, haben 2017 im Rahmen ihrer Bachelor-Arbeiten Daten erhoben und Analysen vorgelegt, die hier mit zugrunde gelegt wurden.

### Publikationen

**Cruess, Richard L. et al. (2015).** A Schematic Representation of the Professional Identity Formation and Socialization of Medical Students and Residents : A Guide for Medical Educators. In: Academic Medicine. Vol. 90/6. 718–725  
**Hohenstein, Christiane/ Lévy-Tödter, Magdalène (2019, i.prep.):** On international (medical) doctors’ professional identity in a multilingual environment. In Hohenstein and Lévy-Tödter (eds.) Multilingual health care – A global view on communicative challenges. Wiesbaden: Springer Gabler.



**Kontakt: [christiane.hohenstein@zhaw.ch](mailto:christiane.hohenstein@zhaw.ch)**  
Prof. Dr. Christiane Hohenstein, Forschungs- und Arbeitsbereich Interkulturalität und Sprachdiversität  
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Angewandte Linguistik  
Theaterstrasse 15c, Postfach, 8401 Winterthur, Schweiz, Tel. +41 58 934 60 60  
[www.zhaw.ch/linguistik/forschung/interkulturalitaet-und-sprachdiversitaet](http://www.zhaw.ch/linguistik/forschung/interkulturalitaet-und-sprachdiversitaet)